

## Die Familie Falz-Fein und ihr Wirken in Rußland

*»Auch ich verliebte mich in Askania Nova gleich bei der ersten Begegnung ... In Askania hüllte mich die Natur mit ihrer Fülle und ihrem Variationsreichtum völlig ein. Ich kam mir vor wie ein Taucher in exotischen Gewässern, der auf dem Meeresgrund die phantastischsten Formen und Figuren entdeckt.«<sup>1</sup>*

Das noch heute bestehende Tierparadies »Askania Nova« am Schwarzen Meer, nahe der ukrainischen Stadt Cherson, ist wohl das bekannteste Beispiel für das Wirken der im 19. Jahrhundert aus Sachsen nach Südrußland ausgewanderten Familie Falz-Fein. In den sächsischen Forschungen spielten der wirtschaftliche Werdegang dieser Familie und ihr sozialer Aufstieg bis in den russischen Adel in den Betrachtungen zur Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen bisher keine Rolle. Erst eine im Mai 2002 am Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde begonnene Studie zu den »Mechanismen der soziokulturellen Integration und des ökonomischen Aufstiegs einer deutschen Familie im Rußland des 19. Jahrhunderts« rückte die Familie Falz-Fein in den Blickpunkt des wissenschaftlichen Interesses.<sup>2</sup> Die nachstehende Betrachtung vermittelt einen kleinen Eindruck vom Wirken und Wandel der Familie Falz-Fein in Südrußland.

Der wirtschaftliche Weg der Falz-Feins im Schwarzmeergebiet begann vermutlich im Jahre 1807, als der südrussische Generalgouverneur Borodzin den Maschinenbauer Johann Georg Fein (1773–1832?) aus Chemnitz zur Einrichtung von Tuchfabriken nach Südrußland holte.<sup>3</sup> Zu dieser Zeit war die russische Regierung bestrebt, einerseits die menschenleere Steppe zu besiedeln, andererseits die Merinoschafzucht und die Tuchfabrikation zu fördern. Die russischen Zaren erließen mehrere Manifeste zur Anwerbung westeuropäischer Siedler, Katharina II. zunächst für die Ansiedlung an der Wolga, Alexander I. später für die Ansiedlung in den südrussischen Steppenlandschaften zwischen Dnepr und Don. Als Anreize gewährten sie den neuen Siedlern, die sich meist in sogenannten Kolonien (Dörfern) niederließen, Privilegien, u. a. die Befreiung vom Militärdienst, das Recht der freien Religionsausübung, Kreditmöglichkeiten und eine zehnjährige Steuerbefreiung.<sup>4</sup> Johann Georg Fein schrieb sich in keiner Kolonie ein, sondern genoß als sogenannter »freier Kolonist« die Privilegien der ausländischen Ansiedler.<sup>5</sup> Als Maschinenbauspezialist verstand es Fein, diese Vergünstigungen sowie die Konjunktur der Tuchindustrie erfolgreich zu nutzen. Binnen kurzer Zeit verdiente er sich mit der Einrichtung von Fabriken so viel Kapital, daß er sich ein zweites wirtschaftliches Standbein aufbauen konnte. Im Kreis Melitopolsk, am westlichen Ufer der Molotschna, kaufte Fein 3 470 Desjatinen Land, das spätere Stammgut Elisabethfeld der Familie.<sup>6</sup> Die Übereignung erfolgte auf der Grundlage des Gesetzes vom